

MONOLOG · GEGENWART

Jürgen: Unter Tage warn alle gleich dreckich.

Freier Text von SceneTalent

Dauer: ca. 3 Min · Figur: männlich · Spielalter: ca. 48-55 · Sprache: Ruhrdeutsch

Situation. Ein Bergbaumuseum im Ruhrgebiet, an einem Vormittag unter der Woche. Jürgen, Anfang fünfzig, hat mit sechzehn als Lehrling auf einer Zeche angefangen und bis zur Schließung der letzten Steinkohlezeche im Ruhrgebiet Ende 2018 unter Tage gearbeitet. Seitdem führt er Besuchergruppen. Heute ist eine achte Klasse da. Die meisten schauen auf ihre Handys. Eine Schülerin hat gefragt, warum man überhaupt so etwas Dreckiges gemacht hat.

(Ein Ausstellungsraum im Bergbaumuseum. Eine alte Grubenlampe, ein Schild mit Jahreszahlen, an der Wand ein Foto von Bergleuten mit schwarzen Gesichtern. Jürgen, Anfang fünfzig, in Museums-Poloshirt, steht vor einer Schulklasse.)

So. Hier seht ihr ne Grubenlampe. Benzinsicherheitslampe, steht auf dem Schild. Die hat früher angezeigt, ob da Gas inne Luft is. Wenn dat Flämmchen blau wurde, musste ma laufen. Steht auch aufm Schild. *(Er klopft auf das Schild.)* Dat Schild is gut. Dat Schild is aber nich alles.

Du da, mit die grüne Jacke. Du hast vorhin gefragt, warum man so wat Dreckiges überhaupt gemacht hat. Gute Frage. Die stellt sonst keiner. Die meisten fragen, ob se aufs Klo dürfen.

Warum. Weil et Arbeit war. Weil dein Vatter dat gemacht hat und dein Opa. Weil du mit sechzehn wusstest: Da is dein Platz, da wirste gebraucht. Und weil et, hömma, dat Beste war, wat et gab. Nich dat Geld. Die Leute.

Unter Tage, da warste nie allein. Tausend Meter unter euch, so tief wie drei Kölner Dome übereinander, und dann noch ma so tief. Dunkel, heiß, dreißig Grad, Staub inne Nase. Und neben dir der Kumpel. Der eine aus Gelsenkirchen, der andere aus Anatolien, der dritte aus Schlesien, dat war uns egal. Unter Tage warn alle gleich dreckich. Wenn de Schicht vorbei war und wir im Korb hochgefahren sind, konnteste keinen mehr vom andern unterscheiden. Dat steht auf keinem Schild.

(Pause. Er zeigt auf das Foto an der Wand.)

Dat da, der Dritte von links, dat is mein Vatter. Neunzehnhundertachtundsiebzig. Der hat Staublunge gekricht. Silikose, sacht der Arzt. Mit achtundfuffzich konnt er keine Treppe mehr steigen. Auch dat steht nich aufm Schild. Ich sach dat nich, damit ihr traurig werdet. Ich sach dat, damit ihr wisst, wat dat gekostet hat. Eure Heizung früher. Dat Licht in euerm Klassenzimmer. Dat war auch der da.

Und dann, Dezember 2018, kam die letzte Schicht. Letzte Zeche im Pott. Wir ham dat letzte Stück Kohle hochgeholt und dem Bundespräsidenten gegeben. Inne Hand. Der hat dat gehalten wie en rohes Ei. Ich stand hinten und hab gedacht: Getz isset en Museumsstück. Und ich auch.

(*Er lacht.*) Aber getz bin ich hier. Und ihr seid hier. Und dat is gar nich schlecht. Kohle braucht keiner mehr, is ja auch richtig so, wegen Klima und so. Aber dat, wat da unten war, dat Aufeinander-Aufpassen, dat braucht ihr noch.

(*Zur Schülerin.*) Du. Wenn de willst, nehm ich dich nach der Führung mit nach hinten, wo die Besucher nich hindürfen. Da hängt meine alte Jacke. Die riecht immer noch nach Grube. Dat kann dir kein Schild erzählen. Dat musste riechen.